C.Bartsch, Zauber und Segen
(in Zs.f.d.Myth.III (1855)

S.325

Fur das geschos wüe es eynem gleich an dem leibe ankumbt, mit volgendem segen zuuerthreiben.
So sprich: geschos vnd du sieben vnd siebenthigte geschos, nyme also balden abe, als wie der todt in dem grabe, vnd solches drey mahl im tage gethan, auch erden von eynem frieschen grabe, so am nechsten verstorben vnd begraben worden, von eynem kirchhoff doch vnbeschryen genommen, vnd vff den dritten tag hernach sol man sie wieder vff dasselbige grab do man solche erden genommen, doch auch vnbeschryen, thragen vnd legen, vnd die erdenn mus man aber zuuorn drey mal vff den wehetagen do das geschos ihnnen sol seinn, oder do eynem wehe ist, so offte mans im tage segenet, mit dreyen fingern daruber subthiel streuen, vnd man sol solches alle mahl der person zu buße zehlen, im namen etc.
Umgekehrt muß der zauber helfen um alle geschosse unfehlbar treffend zu machen.

(Nürnberg, Germ.Museum Nr.3015a,
16./17.Jh., bl.434b.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde